



## Wunde Punkte der Flora

Relikte unserer Pflanzenwelt, die geschützt werden müssen  
Von Heinz Heltmann

Verlag Neuer Weg Bukarest 1972

-240-



Enzian

Die Pflanzenwelt Rumäniens ist im wesentlichen nach der letzten Eiszeit zustande gekommen, da sich bei uns der Grossteil unserer Pflanzenarten in der Nacheiszeit aus benachbarten Florengebieten, vor allem aus dem Norden und Osten, ausgebreitet hat. Der tiefwirkende Einfluss der Eiszeit auf die heutige Zusammensetzung unserer Flora ist ohne weiteres zu verstehen, wenn wir uns vergegenwärtigen, dass in der Eiszeit eigentlich mehrere Vereisungen stattfanden, während der unsere Karpaten, bis zu ihrem Fusse (im Malaestier Tal bis 1360 m)

-241-

von mächtigen Gletschern bedeckt waren. Dadurch wurden die klimatischen Verhältnisse auch in den unteren Lagen wesentlich rauher als im Tertiär, das durch ein subtropisches Klima gekennzeichnet war. Durch die zunehmende Vereisung gezwungen, stiegen die Gebirgspflanzen in die Ebene herab und überdauerten - an rauhere Lebensbedingungen gewöhnt - hier die Eiszeit. Unmöglich war dies für die meisten Vertreter der Tertiärflora, die an ein wärmeres Klima angepasst waren und somit grösstenteils zugrunde gingen oder in eisfreien, klimatisch günstigeren Gegenden, in den sogenannten Refugialgebieten, Zuflucht fanden. Ein solches Rückzugsgebiet für gefährdete Arten war beispielsweise der südliche Balkan und im Osten die Kolchis (Gebiet südlich des Kaukasus).

Einem kleinen Teil dieser Pflanzen sowie Arten, die während der Eiszeit oder in der wärmeren Nacheiszeit zu uns kamen, gelang es, sich an einigen Orten, deren Mikroklima ihren Forderungen entsprach, bis heute zu erhalten. Man bezeichnet sie als **Restarten** oder **Relikte**. Sie sind Überreste der Floren längst vergangener Zeitabschnitte der Erdgeschichte und kommen heute nur noch an wenigen Stellen vereinzelt oder in kleinen Beständen vor. Als einst weitverbreitete, lebenskräftige Arten haben sie ihre Blütezeit längst überschritten und befinden sich nun auf dem absteigenden Ast ihrer

Entwicklung. Aber gerade sie gehören zu den Seltenheiten und Besonderheiten unserer Pflanzenwelt und geben dieser, zusammen mit den endemischen Arten unserer Flora, ihr eigenartiges Gepräge.

Unsere Reliktarten können wir nach der Flora, der sie angehören, bzw. nach dem erdgeschichtlichen Zeitabschnitt, aus dem sie sich bis in die Gegenwart herüberretten konnten, in Tertiär-, Eiszeit- und nacheiszeitliche Steppenrelikte einteilen. Auch die Endemismen unserer Pflanzenwelt sind, da es sich meist um alte Pflanzentypen handelt, Reliktarten.

Das bedeutendste Tertiärrelikt unserer Pflanzenwelt ist zweifellos die **Weisse Lotusblume** (*Nymphaea lotus* var. *thermalis*), die heute in den warmen Seen des Heilbades «I Mai» neben Oradea ihr einziges Vorkommen hat. Als tropische Pflanzenart hatte sie im Tertiär in Europa eine weite Verbreitung, konnte sich aber während der Eiszeit nur in den warmen Gewässern erhalten. Ihre nächsten Verwandten leben heute an den Ufern des Nils (Nordafrika) und in Süd- und Ostasien. Die Weisse Lotusblume blüht nachts (Juni bis August), und ihren Blüten entströmt ein angenehmer, rosenartiger Duft. Ihre gesamten Restvorkommen vom Heilbad «I Mai» stehen heute unter Naturschutz.

Unter unseren Gebirgspflanzen gehören die Königsteinnelke, die Königsblume und das Rosetten bildende Seifenkraut zu dieser Gruppe von Relikten als äusserst seltene und interessante Arten.

Die **Königsteinnelke** (*Dianthus callizonus*) ist durch ihr hohes Alter eine isoliert dastehende, im Aussterben begriffene Reliktart, die nur noch auf dem Königstein (Piatra Craiului) aufzufinden ist. Dieser hochinteressante Endemismus der Burzenländer Flora ist aber durch, die schöne Zeichnung seiner Blüten besonders auffallend und wird von verantwortungslosen und unwissenden Touristen straussweise gesammelt.

Von der Balkanhalbinsel aus gelangte die **Königsblume** (*Daphne blagayana*) ebenfalls vor Beginn der Eiszeit in unsere Berge, wo sie heute besonders in den Burzenländer Gebirgen (Schuler-Postavaru, Hohenstein-Piatra Mare, Butschetsch-Bucegi und Krähenstein-Ciucas) nur noch

-242-

sehr verstreut vorkommt. Ihre Seltenheit und vor allem der angenehme Duft ihrer Blüten, die sich schon vor Einbruch des Winters oder normalerweise erst im Februar-März entfalten, werden ihr zum Verhängnis, da die «Naturfreunde» trotz strengem Sammelverbot die Pflanze immer wieder sammeln und dadurch die ohnehin seltene Samenbildung der Königsblume beeinträchtigen. Ihr Schutz sei darum allen, die ihre Standorte kennen, besonders ans Herz gelegt. Ihren einwandfreien Nachweis bei uns verdanken wir dem Kronstädter Botaniker Julius Römer.

Ebenfalls geringe Vorkommen hat heute in unsern Bergwäldern die **Eibe** (*Taxus baccata*), eine Reliktart, die im Tertiär und der darauffolgenden Eiszeit ein weit verbreiteter Waldbaum war. Sie ist, wie manch andere Pflanzenart, durch das eigennützig-eingreifende des Menschen in den Haushalt der Natur selten geworden und bedarf heute voller Schonung. Die Eibe ist im übrigen noch unser einziger zweihäusiger Nadelbaum, wodurch ihre Ursprünglichkeit nochmals zum Ausdruck kommt.

Besonderes Interesse erweckt von den Tertiärrelikten bei den Botanikern das **Rosetten bildende Seifenkraut** (*Saponaria bellidifolia*), weil es zu den wenigen Karpatenpflanzen gehört, deren Heimat die Gebirge des Mittelmeerraums sind. Seine Restvorkommen befinden sich bei uns im siebenbürgischen Erzgebirge (Westgebirge) und im Banat (Kalkfelsen des Domogled bei Herkulesbad-Baile Herculane).

Steigen wir in den Ostkarpaten und in den Burzenländer Bergen aus der subalpinen Zone hinab in das Reich der Buchenwälder, so können wir gelegentlich die seltene **Dreiblättrige Waldsteinie**

(*Waldsteinia ternata* subsp. *trifolia*) finden, die der Kronstädter Apotheker Karl Hornung am Sachsenbach bei Zizin (Kreis Brasov) im Jahre 1837 entdeckte. Die Pflanze galt längere Zeit als ein Endemismus der Ostkarpaten, wurde aber später an wenigen Fundorten auch in anderen europäischen Ländern (Österreich, Jugoslawien und Tschechoslowakei) entdeckt. Kennzeichnend für sie als Reliktart, ist ihr zerstückeltes Verbreitungsgebiet. Weitere Unterarten dieser seltenen Rosacee kommen in Asien (Sibirien) am Baikalsee und auf der japanischen Inselwelt vor.



Frauenschuh



Trollblume

-243-

Zu den Relikten der Voreiszeit gehört weiterhin die **Sibirische Kreuzblume** (*Polygala sibirica*), die, wie ihr Name sagt, aus Asien stammt. Als neue Pflanzenart für Europa entdeckte sie im Jahre 1866 der siebenbürgische Botaniker Josef Barth auf dem Hohen Berg bei Scholten-Soala (Kreis Sibiu), wo sie aber durch übereifrige Botaniker ausgerottet wurde. Glücklicherweise entdeckte man vor einigen Jahren ein weiteres Vorkommen dieser botanischen Seltenheit im David-Tal (Kreis Iasi). Sie steht hier unter strengem Naturschutz.

Gering ist die Anzahl der wärmeliebenden Tertiärrelikte, die im Banat und in der Dobrukscha die Eiszeit überleben konnten oder zum Teil aus der letzten Zwischeneiszeit hier verblieben sind. Zu den voreiszeitlichen Relikten des Banats gehören die **Türkische Haselnuss** (*Corylus colurna*) vom Domogled bei Herkulesbad, die **Manna-Esche** (*Fraxinus ornus*) und die **Schmerwurz** (*Tamus communis*), eine Schlingpflanze, die im Gestrüpp der Zerreichenwälder oder Laybmischwälder besonders im Herbst durch ihre roten Früchte auffällt. Reliktarten, die über die Eiszeit in der Norddobrukscha Zuflucht fanden, sind die **Silberlinde** (*Tilia tomentosa*), die vorhin erwähnte **Manna-Esche** (*Fraxinus ornus*), die **Ungarische Eiche** (*Quercus frainetto*), der **Färberkreuzdorn** (*Rhamnus tinctoria*) und der **kerbblättrige Spierstrauch** (*Spiraea crenata*). Ebenfalls als voreiszeitliches Relikt wird das Vorkommen des Erbsenstrauches (*Caragana frutex*) bei Iasi und der **Zwergkirsche** (*Cerasus fruticosa*) bei Slatina und Ionesti (Kreis Olt) gewertet.

Die Auffaltung des alpinischen Gebirgssystems im Jungtertiär, angefangen von den Pyrenäen bis zum Himalajagebirge, verursachte einen starken Temperaturfall, der den Beginn der Eiszeit kennzeichnet. Während der Eiszeit hat es erhebliche periodische Klimaschwankungen gegeben. Diese wesentlich neuen Lebensbedingungen verursachten auch die grundlegenden Veränderungen in der Pflanzenwelt, die wir eingangs beschrieben haben. Anstelle der subtropischen Tertiärflora trat eine an kühle und trockene Klimaverhältnisse angepasste Vegetation. Zum Teil handelte es sich um Gebirgspflanzen unserer Karpaten, die durch die Vergletscherung gezwungen wurden, in das Vorland

oder gar bis in die Ebene hinabzusteigen; teilweise aber handelte es sich um nordische Pflanzen, die mit den nach Süden vordringenden Inlandeismassen nach Süden wanderten und in den eisfreien Gebieten gediehen. Nach wiederholtem Pendelgang der Vereisungen zogen sich dann die Eismassen wieder nach Norden zurück, unsere Karpatengletscher schmolzen allmählich unter dem wärmer werdenden Klima wieder ab, und damit begann die letzte Epoche in der Erdgeschichte, das Holozän, auch Postglazial oder



Alpenglöckchen

-244-

Nacheiszeit genannt, das von manchen Geologen als eine weitere Zwischeneiszeit aufgefasst wird. In dieser wärmeren und trockeneren Epoche setzten erneut Pflanzenwanderungen ein, wobei die nordischen Pflanzen den sich zurückziehenden Gletschern nach Norden folgten, unsere Gebirgspflanzen aus unteren Lagen wieder ins Gebirge hinaufstiegen und von Süden und Osten her jene einst zu Beginn der Eiszeit von hier geflohenen tertiären Pflanzenarten aus ihren Refugialgebieten teilweise wieder zu uns zurückkehrten. Mit ihnen kam eine Reihe neuer Pflanzenarten aus Asien und den Steppengebieten Südosteuropas, die sich unter den nun hier herrschenden steppenartigen Klimaverhältnissen zu Hause fühlten. Aber auch aus der Eiszeit blieb eine Reihe nordischer Arten bei uns zurück und ebenso Vertreter unserer Gebirgspflanzen in den niederen Lagen, die wir zusammen als **Glazial- oder Eiszeitrelikte** bezeichnen.

In unserer Pflanzenwelt sind die Eiszeitrelikte weitaus zahlreicher vertreten als die Tertiärrelikte. Besonders reich an Relikten aus der Eiszeit sind unsere Hoch- oder Torfmoore und die Flachmoore des Burzenlandes. Der feucht-kühle Moorboden bietet diesen Eiszeitrelikten in hohem Masse die Bedingungen, die den Ansprüchen dieser nordischen oder alpinen Pflanzen zusagen. Darum spricht man den Mooren eine geradezu erhaltende, konservierende Rolle im Fortbestehen dieser Reliktarten zu. Sie sind Refugialgebiete, und in ihnen erreicht heute eine Reihe nordischer Eiszeitrelikte die südlichsten Punkte ihres Verbreitungsgebietes.

Zu den Glazialrelikten dieser Moore gehören die **Armlütige Segge** (*Carex pauciflora*), **Wulfs-Torfmoos** (*Sphagnum wulfianum*), die **Zwergbirke** (*Betula nana*), die **Nordische Birke** (*Betula humilis*), der **Siebenstern** (*Trientalis europaea*), der **schmalblättrige Sonnentau** (*Drosera anglica*), das **Schlanke Wollgras** (*Eriophorum gracile*), das **Moorläusekraut** (*Pedicularis limnogenae*), die **Blumenbinse** (*Scheuchzeria palustris*) und der **Sibirische Goldkolben** (*Ligularia sibirica*). Nordische Relikte sind weiterhin mehrere für Torfmoore typische Heidekrautgewächse, wie die **Rauschbeere** (*Vaccinium uliginosum*), die **Moosbeere** (*Vaccinium oxycoccus*) und der **Wilde Rosmarin** (*Andromeda polifolia*). Ebenfalls Reliktarten sind die kümmerwuchsformen der **Waldkiefer** (*Pinus silvestris*) und der **Fichte** (*Picea excelsa*), die u. a. in den Mooren der Ciuc- (Mohos) und der

Dornasenke (Poiana Stampei) vorkommen.

Eine ähnliche Bedeutung wie den Torfmooren kommt in der Erhaltung von Eiszeitrelikten unseren Flachmooren zu. Bekanntere Reliktarten der Flach- oder Quellmoore der Burzenebene und der Ciuc-Senke sind die **Mehlprimel** (*Primula farinosa*), die nur in den Mooren des Burzenlandes (Harman, Prejmer, Stupini) vorkommt und hier den südlichsten Punkt ihrer Erdverbreitung erreicht, das **Blaue Kopfgras** (*Sesleria coerulea*), das **Kaiser-Karls-Zepter** (*Pedicularis sceptrum carolinum*), die **Burzenländer Grasnelke** (*Armeria barcensis*), die eine Tieflandform der Alpengrasnelke aus der Eiszeit ist, das **Gemeine Fettkraut** (*Pinguicula vulgaris*), eine insektenfressende Gebirgspflanze, die ebenfalls aus der Eiszeit in diesen Mooren verblieb, aber vor allem in der subalpinen Zone unserer Karpaten wächst, der **Zwerg-Spindelbaum** (*Evonymus nana*), die **Sibirische Schwertlilie** (*Iris sibirica*) u.a. Mehrere Arten, wie der **Schmalblättrige Sonnentau** (*Drosera anglica*), der **Ausdauernde Tarant** (*Swertia perennis*), die **Nordische Birke** (*Betula humilis*) und der **Sibirische Goldkolben** (*Ligularia sibirica*), sind beiden Moortypen gemeinsam.

-245-

Eine Reihe von Glazialrelikten findet heute ihr Fortkommen in den höheren Lagen unserer Karpaten, wo ähnliche Lebensbedingungen vorhanden sind wie in den eisfreien, tiefer gelegenen Gebieten während der Eiszeit. Reliktarten unserer Karpatenflora sind die **Zirbelkiefer** (*Pinus cembra*), die sich im Latschengürtel unserer Gebirgsmassive nur noch vereinzelt erhalten konnte, die **Echte Engelwurz** (*Angelika archangelica*), die **Silberwurz** (*Dryas octopetala*), die **Gemsheide** (*Loiseleuria procumbens*), der **Kälteliebende Tragant** (*Astragalus frigidus*), der Nickende Steinbrech (*Saxifraga cernua*), der **Knöllchen-Knöterich** (*Polygonum viviparum*), der **Punktierte Tarant** (*Swertia punctata*) und die **Bärentraube** (*Arctostaphylos uva ursi*). Alle zuletzt genannten Arten sind nordische Pflanzenelemente. Während der Eiszeit sind aber auch aus den Alpen und dem Balkangebirge Pflanzenarten in unsere Gebirgswelt eingedrungen. Reliktpflanzen alpiner Herkunft sind beispielsweise die **Alpenaster** (*Aster alpinus*), das **Edelweiss** (*Leontopodium alpinum*), die **Gletschnelke** (*Dianthus gelidus*), der **Gelbe Enzian** (*Gentiana lutea*), die **Siegwurz** (*Allium victorialis*) und die **Alpengrasnelke** (*Armeria alpina*). Höchst interessante Reliktorkommen aus der Eiszeit hat das Edelweiss als typische Gebirgspflanze in einer submontanen Wiese bei Intregalde (Kreis Alba, 590 m Höhe) und im Galda-Tal (Westgebirge - Muntii Apuseni), wo es auf Kalkfelsen der Buchenzone in nur 550 m Höhe vorkommt. Auch die **Wald- oder Rotkiefer** (*Pinus silvestris*) ist nicht nur ein Moorrelikt. Restvorkommen von ihr befinden sich in einigen unserer Gebirgsmassive, wie zum Beispiel im Malaestier Tal des Butschetsch.

Zu den eiszeitlichen Reliktarten unserer Flora, deren Heimat der Balkan ist, zählen **Haynalds Fingerkraut** (*Potentilla haynaldiana*), die **Nadelblättrige Brukenthalie** (*Brukenthalia spiculifolia*), die **Siebenbürgische Alpenrose** (*Rhododendron kotschyi*) und der **Siebenbürgische Flieder** (*Syngonanthus josikaea*).

Eine dritte Gruppe von Reliktarten sind unsere Steppenrelikte, die während der wärmeren Nacheiszeit vor allem aus den Steppengebieten Südosteuropas bei uns einwanderten und hier grosse Verbreitung erlangten. Als mit dem Feuchterwerden des Klimas der Eichenmischwald die ehemalige Steppe der Ebene für sich in Anspruch nahm, zogen sich die in ihrer Existenz bedrohten Steppenpflanzen auf die steinigen Trockenhänge, der Hügel zurück, wo sie sich als Überbleibsel jener einst weitverbreiteten Steppenvegetation bis heute behauptet haben. Solche «Steppeninseln» sind in der Umgebung von Brasov der Südosthang der Zinne und des Kleinen Hangesteins oder die sonnigen Lehnen des Leimpesch bei Harman. Trockenhänge finden sich aber auch im Siebenbürgischen Hügelland, und häufiger als sonst kann man sie in der Dobrudscha und im Banat Steppenrelikte antreffen. Wahre Fundgruben solcher Relikte sind die Heuwiesen bei Cluj und die Urwiesen von Bosanci bei Suceava, beides Naturschutzgebiete. Von den zahlreichen Steppenrelikten, die noch bei uns vorkommen, erwähnen wir die **Zwerghyazinthe** (*Hyacinthus leucopheus*), die **Zwergmandel**

(*Amygdalus nana*), den **Frühlingsadonis** (*Adonis vernalis*), das **Wolga-Adonisröschen** (*Adonis vologensis*), die **Nickende Salbei** (*Salvia nutans*), mehrere **Federgrasarten** (*Stipa* sp.), die **Flammenlippe** (*Phlomis tuberosa*), den **Diptam** (*Dictamnus albus*), die **Gemeine Katzenminze** (*Nepeta cataria*), die **Rumänische** und die **Schmalblättrige Pfingstrose** (*Paeonia romana* und *P. tenuifolia*), den **Stechenden Mäusedorn** (*Ruscus aculeatus*), aus den Zerreichenwäldern des Banats die **Stechpalme** (*Hex aquifolius*) und die **Sandwinde** (*Convolvulus persicus*).

-246-

Schliesslich sind auch unsere Endemismen zum Grossteil Reliktarten. Die alten, im Aussterben begriffenen Endemiten, wie zum Beispiel die **Königsteinnelke**, der **Siebenbürgische Steinbrech** (*Saxifraga demissa*) oder die **Siebenbürgische Akelei** (*Aquilegia transilvanica*), pflegt man auch als Reliktendemiten zu bezeichnen, weil ihre Vorkommen bei uns überhaupt die einzigen sind. Weitere Vertreter solcher Reliktendemiten sind **Römers Tragant** (*Astragalus römeri*), **Joos Veilchen** (*Viola jooi*), die **Banater Nelke** vom Domogled (*Dianthus banaticus*), die vom Banater Botaniker Johann Heuffel (Lugosch) entdeckt und beschrieben wurde, die **Banater Schwarzkiefer** (*Pinus nigra* var. *banatica*) ebenfalls vom Domogled und den benachbarten Kalkklippen, **Schurs Garbe** (*Achillea schurh*) u. a. Weitere Arten, die durch ihren Reliktcharakter gekennzeichnet sind, wären noch das **Siebenbürgische Habichtskraut** (*Hieracium transilvanicum*) und das **Gletscherleimkraut** (*Silene nivalis*), die beide auf die Ostkarpaten beschränkte Pflanzentypen darstellen.

Damit haben wir versucht, botanisch interessierten Naturfreunden einen Überblick über die Reliktarten unserer Pflanzenwelt zu geben. Eine vollständige Behandlung dieses Themas wurde nicht angestrebt. Aus unserem Wissen um die Seltenheit und Besonderheit dieser Pflanzenarten erwachsen uns aber auch ernsthafte Verpflichtungen bezüglich der Erhaltung dieser wissenschaftlich bedeutenden Relikte, als Zeugen des Werdens und Vergehens unserer Pflanzenwelt im Laufe der Jahrtausende.



Alpenrose, heisst auch noch  
Almrausch

Mit freundlicher Genehmigung der Redaktion des Verlages ["ADZ International Press SRL - Bukarest"](#) (Rechtsnachfolger des Verlages "Neuer Weg Bukarest") für die Land-Streicher-Reisehomepage.

Ende 1992 hat das Redaktionsteam der Zeitung "Neuer Weg Bukarest" den Neuanfang gewagt. Seit 1993 erscheint die "Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien" (ADZ) fünfmal pro Woche und kann über [www.adz.ro](http://www.adz.ro) abonniert werden!